

Dokumentation Videoprojektion „Zimmerservice“

- Niko Görge, Anna Kürzdörfer, Leonie Mühlegger, Agnes Schulz-Bongert



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung & Thema	Seite 2
2. Ideenfindung & Recherche	Seite 3-7
3. Storytelling (Drehbuch)	Seite 8-12
4. Umsetzung & Probeaufbau	Seite 13
5. Aufbau & Installation	Seite 14-16
6. Quellenverzeichnis	Seite 17



Die Installation zeigt eine Videoprojektion, die die Geschichte der Arbeiter*innen am Semmering erzählt. Der Film beleuchtet die Entwicklung der Arbeitsbedingungen der Arbeiter*innen an der Südbahn ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu den heutigen Tunnelbauarbeiten. Parallel dazu bleibt die Tourismusbranche zu den Bauarbeiten als Konstante in der Geschichte des Semmerings. Während weiterhin am Idealbild der Sommerfrische festgehalten wird, gerät die Geschichte der Arbeiter*innen und die damit einhergehende Landschaftstransformation am Semmering in Vergessenheit. Die vorgefundenen Verschiedenartigkeiten bleiben als Elemente der Kunstinstallation erhalten.



Arbeiten an der Eisenbahn und Industrie

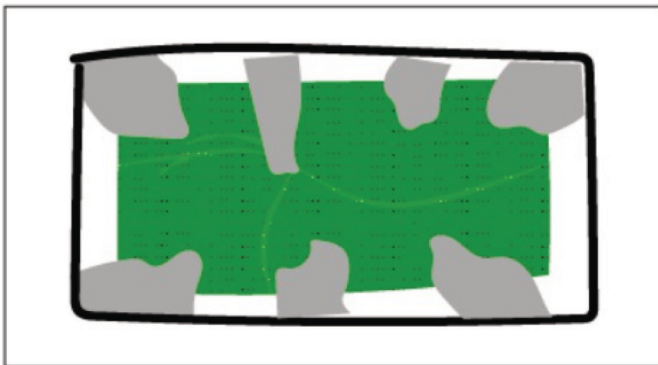
In der ersten gemeinsamen Annäherung in Form unserer Busexkursion am Semmering wurden mehrere Themenstellungen sichtbar, allen voran die verschieden ausgeprägten Felder der Arbeit. Ausgehend von den gigantischen Baustellen der Tunnelarbeiten und den damit einhergehenden Infrastrukturen und Erdbewegungen, schlossen wir Recherchen zur Geschichte der Semmering Bahn an. Die erste Eisenbahn forderte zahlreiche Opfer auf der Seite der Arbeiter*innen. Doch nicht nur auf der Seite der Arbeiter*innen an der Bahn, sondern auch in den Herstellungsprozessen rund um die Eisenbahn: Kohlearbeiten, Eisen- und Stahlwerke, aber auch Textilfabriken waren am und um den Semmering herum angesiedelt. Dabei stehen die Prozesse in enger Verbindung: die Bahn wurde genutzt, um Waren schneller zu transportieren, aber auch um die Produkte an- und auszuliefern.



Arbeiten in der Hotelbranche

Neben der regen Industrie- und Bergbaugeschichte am Semmering, blieb ein weiterer nachhaltiger Eindruck: die Hotelbranche begleitete nicht nur uns, sondern auch die Geschichte des Semmering. Die Region wurde erst durch den Tourismus attraktiv als Naherholungsgebiet, aufgesucht von wohlhabenden Personen, die die parallel stattfindenden extraktiven und landschaftstransformierenden Arbeiten wenig beachten oder sie geradezu ausblenden. Nicht nur die anreisenden Personen, sondern auch die Tourismus- und Vermarktungsabteilungen der Hotels und der Freizeiteinrichtungen sind am Prozess des *Polierens* der Region beteiligt, um bis heute das Bild der entspannenden Sommerfrische aufrecht zu erhalten.

Wie lässt sich dieser vielschichtige Prozess abbilden, ohne die Muster und Strukturen zu reflektieren? Das Mittel der Projektion wird in der Installation *Zimmerservice* zur tragenden Rolle.

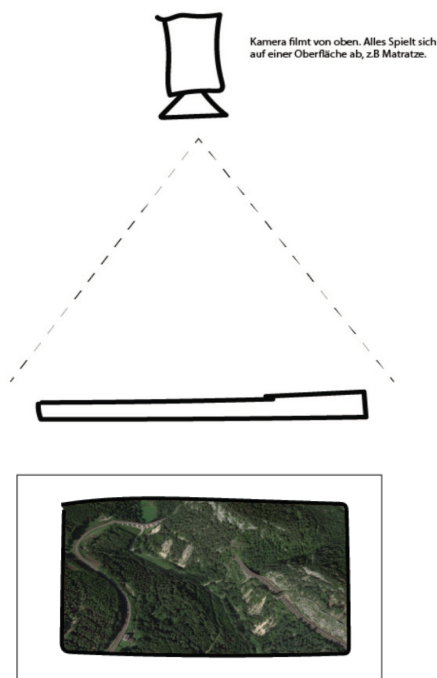


Hände

Um die oftmals in der Anonymität verbleibenden Arbeiter*innen zu zeigen, entschlossen wir uns dazu, Körperlichkeiten sprechen zu lassen - Hände werden gezeigt, um die verschiedenen Arbeitsschritte sichtbar zu machen.

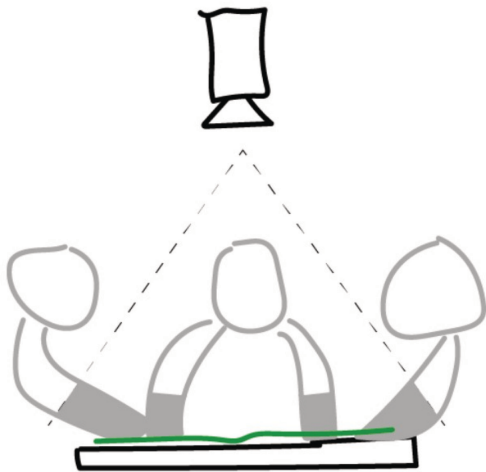
Die Hand ist ein exponiertes Körperteil, das sowohl in alltäglichen öffentlichen, als auch sehr privaten Handlungen eine Rolle spielt. Durch Hände werden Personen identifiziert, durch Hände werden Gegenstände produziert, an Händen lassen sich verschiedene Vorgänge rekonstruieren - sie tragen Verletzungen, Liebkosungen und auch Ausbeutungen in und an sich.

Die Hand gibt den Arbeiter*innen unsichtbare Gesichter zurück.



Projektion

Die Wahl des Blickwinkels wird als narratives Medium genutzt: die Kamera wird an der Decke platziert, damit sie eine scheinbar objektive Rolle in der Erzählung einnimmt und gleichzeitig die Assoziation eines Beobachtens von oben zulässt - ein Beobachten von oben der Geschichte, der Blick in die Historie, der Blick in die Tiefe der Tunnelröhre oder aber auch der Blick auf die Landschaft von einer erhöhten Perspektive - ob fliegend oder von einem Aussichtspunkt bleibt dabei offen. Genauso wird die Kamera zum Blick auf das Bett, auf den Tisch oder auf die Landkarte.



weißes Tuch

Um die wechselnde Geschichte zu erzählen, werden vorhandene, alte und neue Aufnahmen senkrecht auf einen Tisch projiziert. Die Reihung der unterschiedlichen Ausschnitte zeigt eine Abfolge von Handlungen, die durch das immer gleich bleibende Medium des weissen Tuches Gleichzeitigkeiten, Folgen und Konsequenzen erfahren. Das Tuch wird zur Projektionsfläche und nimmt unterschiedliche Identitäten an - mal ist es Landschaft, mal ist es Bettlaken, mal ist es Tischtuch, Erdoberfläche oder Bildträger der projizierten Fotos. Es wird zur Schicht zwischen Betrachter*innen, den historischen Ereignissen und den körperlichen Akteur*innen des Videos - den Händen.

Storytelling



Szene 1

In der Anfangsszene wird ein weißes, glattgebügeltes, reines Tuch von zwei bediensteten Personen der Hotelbranche ausgebreitet. Dieses Tuch kann sowohl als Tischdecke oder auch als Bettlaken interpretiert werden. Es wird glattgestrichen und ausgeschüttelt, dabei wird der Titel „Zimmerservice“ auf das Laken projiziert.



Szene 2

Eine Landkarte des Semmeringgebietes wird projiziert, um so das Geschehen, welches in dem Video passiert, auch verorten zu können. Nun stoßen weitere Hände hinzu, die die Umgebung des Semmering nachfahren. Der Ort, an dem sie in den darauffolgenden Szenen, die Schwerstarbeit verrichten.



Szene 3

Nach jeder Szene, die mit den Arbeiten am und um den Semmering zu tun haben, kommt eine Szene die sich mit der Hotelbranche beschäftigt. Deshalb wird hier nun ein Bild des Tourismus der 20er Jahre am Semmering - der sogenannten Sommerfrische - abgebildet und nur die Hände der Hotelbediensteten sind sichtbar und streichen das Laken wieder glatt, welches von der vorherigen Szene leicht zerknittert wurde.



Szene 4

In Szene 4 wird ein Bild der Arbeiter*innen der Südbahn beleuchtet. Hier kommen nun alle Hände ins Spiel und streichen etwas robuster über das Laken. Zudem wird das Laken nun durch Erde und Kohle, die sich an den Händen der Arbeiter*innen befinden, beschmutzt.



Szene 5

Gleich darauf, wird die Strecke der Südbahn, die nach der harten Arbeit der Arbeiter*innen entstanden ist, projiziert. Diese wird von zwei schmutzigen Händen vorsichtig und mit Bedacht nachgefahren.



Szene 6

Wie schon bei Szene 3, kommt auch hier wieder der rote Faden und nach der harten Arbeit, wird ein Bild des Tourismus am Semmering eingeblendet. In diesem Fall ein Zug, der in rauen Mengen neue Tourist*innen in den Ort anschwemmt. Dabei wird auch hier, das Tuch wieder von den Bediensteten der Hotelbranche glattgestrichen, nur ist dieses bereits etwas dreckiger geworden.



Szene 7

Nach der Hotelbranche kommt wieder eine andere Art der Arbeit. In dieser Szene wird ein Ausschnitt der Films „Stahlsplitter“ gezeigt, welcher die Arbeitsumstände der Arbeiter*innen der Stahlindustrie beleuchtet. Nun kommt nicht mehr nur Dreck und Kohle hinzu, sondern die Hände der Arbeiter*innen werden auch blutig und somit auch das Laken.



Szene 8

Auf das bereits blutige, mit Kohle und Dreck beschmierte Laken wird ein Bild der Küchenbrigade des Hotel Panhans projiziert. Wieder in Bezug auf die Arbeit der Tourismusbranche. Die Hände der Bediensteten versuchen nun schon fast verzweifelt, das Laken sauber zu halten, erneut glatt zu streichen, auszuschütteln und die Flecken zu entfernen. Es gelingt ihnen nicht.



Szene 9

Der Tourismus am Semmering wuchs und wuchs, somit auch der Bau neuer Hotelbetriebe. In Szene 9 wird daher eine Luftaufnahme des Semmering abgebildet, auf welcher berühmte Hotelbauten des Semmering zu erkennen sind. Die Hände, ziehen dabei immer das Laken dort hoch, wo auch ein Hotel steht. Dies soll eine Metapher für das „hochziehen“ neuer Hotelbauten sein.



Szene 10

Ein letztes Mal wird nun das bereits stark verschmutzte Laken von den Bediensteten der Tourismusbranche glattgezogen, ausgeschüttelt und verzweifelt versucht die Flecken aus dem Laken zu bekommen. Bewusst wird hier ein Bild, von dem verlassenen Anblick eines Hotels am Semmering gewählt. Denn der Tourismus lässt nach und somit auch der Bedarf an Arbeiter*innen in der Hotelbranche.



Szene 11

Sehr dunkel - auch bewusst - wird hier das Arbeiten unter der Erde gezeigt. Ein Bild des aktuellen Tunnelbaus wird projiziert und die vielen Hände der Arbeiter*innen formen mit dem Laken die den Krater des Tunnels nach.



Szene 12

In Szene 12 wird nochmal auf den Anfang des Videos zurückgegriffen und erneut wird die Karte des Semmeringgebietes eingeblendet. Was sich verändert hat, ist das Laken, welches nun stark mit Blut, Kohle und Dreck verschmutzt ist und wie eine zweite Schicht über Semmering liegt.



Szene 13

Die Projektion wird hell und der Fokus liegt nun auf den Händen der Arbeiter*innen. Dabei liegen alle Hände auf dem verschmutzten Laken und auf Grund der Helligkeit sind nun auch die mitgenommenen und verdreckten Arbeiter*innen Hände gut erkennbar.



Szene 14

Der Höhepunkt ist erreicht und ruhig drehen sich die Hände um gegen Himmel. Die Handoberflächen sind zu erkennen. Die Hände, sind die Schöpfer der vergangen und auch immer noch anhaltenden Arbeiten am Semmering, die ohne diese Hände, nicht geschaffen hätten werden können.

Umsetzung & Probeaufbau



Um die Projektion auch so erreichen zu können wie geplant, haben wir aus verschiedensten Hilfsmitteln, die man im Haushalt findet, eine Konstruktion gebaut, die es uns ermöglichte, einen Beamer auf diesem Gerüst anzubringen, der die gewünschten Bilder auf eine horizontale Fläche projiziert. Der Beamer und der Tisch darunter, waren dabei so ausgerichtet, dass die Bilder mittig auf den Tisch projiziert werden konnten. Die Kamera wurde direkt neben dem Beamer angebracht und hat ein fast zentrales Bild filmen können, welches wir im Nachgang noch richtig zuschneiden konnten. Um den Tisch hatten wir vier Stühle, auf denen wir saßen und unsere Performance gut durchführen konnten. Die Szenen haben wir uns bereits im Vorfeld gut eingeprägt, da unser Ziel war, das Video in einem OneTake durchführen zu können. Für die Projektion haben wir im eine Art Präsentation vorbereitet, die in den gewünschten Zeitspannen die passenden Bilder zur jeweiligen Szene abspielte und wir somit nur im richtigen Moment mit unseren Händen reagieren mussten.



Als Ausstellungsort diente der Kellerraum der ehemaligen Tankstelle am Nord-West-Bahnhof. Der Raum bot nicht nur die idealen Lichtbedingungen für eine Videoprojektion, die düstere Atmosphäre unterstrich und verstärkte die, in der Performance gezeigten, blutigen Arbeitsbedingungen der Arbeiter*innen am Semmering.

Als Projektionsfläche für die Videoperformance diente ein weißes Tuch, welches locker über die Rohre im hinteren Teil des Kellers gehangen wurde. Ein Projektor auf der anderen Raumseite (s. nächste Seite) projizierte das Video auf ein weißes Laken, wie es auch im Video selbst zu sehen ist. An den beiden anderen Raumseiten war Platz für circa 20 Besucher*innen.



Die anfängliche Idee ein verdrecktes Tuch als Projektionsfläche herzunehmen haben wir verworfen, weil dies die im Video gezeigte Verschmutzung überdeckt hätte. Stattdessen wurden die Tücher, die bei der Videoproduktion zum Einsatz kamen, als Ausstellungsgegenstand inszeniert. Neben der Leinwand wurde ein Holzstuhl platziert auf dem sie, fein säuberlich zusammengefaltet wurden. Zusammen mit einer Packung Pralinen und einem Willkommenskärtchen mit den Worten: "Danke für Ihren Besuch" dienten sie als Zurschaustellung eines weiteren gescheiterten Versuches der Hotelbranche die Schattenseiten des Semmerings zu verdecken.



Über einen Lautsprecher, der hinter der Leinwand platziert wurde, wurden zwei verschiedene Audiotracks abgespielt. Der erste Track steht für die „Sommerfrische“ und lässt Naturaufnahmen vom Semmering erklingen. Der andere Track spielt Geräusche ab, die aus dem Schacht der Tunnelbaustelle im Fröschnitzgraben erklingen und erzählt eine Geschichte von harter körperlicher Arbeit und landschaftlicher Veränderung.

Die beiden Sounds, die immer wieder in Dauerschleife abgespielt werden, untermauern oder konterkarieren die Bilder des Videos. Weil auch das Video in Dauerschleife abgespielt wird, es aber nicht mit dem Ton synchronisiert ist kommt es immer wieder zu unterschiedlicher Kombination aus Seh- und Hörereindrücken und macht somit jeden Besuch zu einer einzigartigen Erfahrung.

<https://www.derstandard.at/story/2000125115620/alte-frische-der-semmering-erwacht-aus-dem-dornroeschenschlaff>

<https://www.dna-semmering.com/journal/this-must-be-the-place>

<https://koernoel.at/de/projekt/der-semmering-als-buehne-der-gegenwart-2>

<https://kurier.at/chronik/semmering-glanz-und-elend-des-zauberbergs-der-wiener/306.356.166>

<https://www.dna-semmering.com/dna-semmering/about>

<https://www.3sat.de/dokumentation/geschichte/hochwiener-lifestyle-der-semmering-in-bildern-von-damals-100.html>

<https://www.ndr.de/nachrichten/info/Am-Semmering-der-Zukunft,audio1599492.html>

<https://www.3sat.de/dokumentation/geschichte/hochwiener-lifestyle-der-semmering-in-bildern-von-damals-100.html>

<https://www.unesco.at/kultur/welterbe/unesco-welterbe-in-oesterreich/semmering-eisenbahn>

<https://ail.angewandte.at/explore/symposium-threads-of-life/>

https://www.meinbezirk.at/muerztal/c-lokales/muerzzuschlager-lebens-und-werksgeschichten_a985912

<https://youtu.be/43McZXzM9FY?feature=shared>